

Was bringt mir die Forschung?

erstellt am 22.11.2023

Forschung in der Medizin ist wichtig und spannend - aber was bringt sie mir? Wie wird geforscht? Und wo erfahre ich als Patient oder Angehöriger, welche Forschungsergebnisse für mich wichtig sind? Weiß mein Arzt das? Was ist, wenn ich selber an einer Studie teilnehme?
Diese und viele andere spannende Fragen werden im [Seminar](#) besprochen.

Die Hauptfrage für die Forschung ist immer – was ist die beste Behandlung für den Patienten?

Wenn neue Behandlungsmethoden entwickelt werden, vergleichen Forscher in Studien, ob die neue Behandlung besser als die alte ist: ob sie schneller, mit weniger Nebenwirkungen, besserer Prognose usw. wirkt. Dabei testen sie das nach Möglichkeit bei einer möglichst großen Patientengruppe. Das Ziel ist dabei, die beste Behandlung für Sie zu finden.

Früher war alles nein, nicht besser - aber einfacher

In der Medizin und Forschung war früher nicht alles besser. Es gab die „Erfahrungsheilkunde“. Also es wurden die Behandlungen durchgeführt, die die Behandler schon immer so gemacht haben oder von Lehrern gelernt haben.

Das Problem ist, dass dabei auch Fehler in der Einschätzung der Wirksamkeit auftreten können. Zum Beispiel kann es sein, dass ein Patient bei einer einfachen Erkrankung gesund wird, dies aber nicht an der durchgeführten Therapie liegt, sondern einfach am normalen Krankheitsverlauf. Umgekehrt kann es bei schwerwiegenden Erkrankungen so sein, dass ein Teil der Patienten trotz unwirksamer Therapie gesund wird und alle Behandler denken, dass es in diesen Fällen an ihrer Therapie liegt. Forschung will diese Fehlschlüsse aufdecken und vermeiden.

Probleme der Erfahrungsheilkunde:

1. Auch Experten und Lehrer können sich irren.
2. Fortschritt ist schwer, wenn Fehler nicht bemerkt werden.
3. Eine bessere Alternative kann man kaum erkennen, wenn man immer das Gleiche macht.

Ein historisches Beispiel: der Aderlass in Europa

Die Menschen dachten früher, dass Krankheiten durch die 4-Säfte Lehre erklärt werden können. Zum Beispiel war Fieber mit einem hochroten Kopf eine Folge von zu viel Blut, weshalb die Ärzte bei Kranken Blut abgelassen haben.

Was macht Forschung heute anders?

- Sie stellt die Frage nach dem Woher, Warum, Wieso?
- Sie sucht Zusammenhänge und versucht zu verstehen.
- Sie entwickelt Hypothesen und neue Ideen **und überprüft diese systematisch.**
- Sie bringt Ordnung und Zusammenhänge in das Wissen.

Warum ist das wichtig?

Um sicher zu sein: Wem es hilft, wem nicht, dass es hilft, wie gut es hilft, wie gut es im Vergleich zu anderen ist, ob es schaden kann und wie stark es schaden kann.

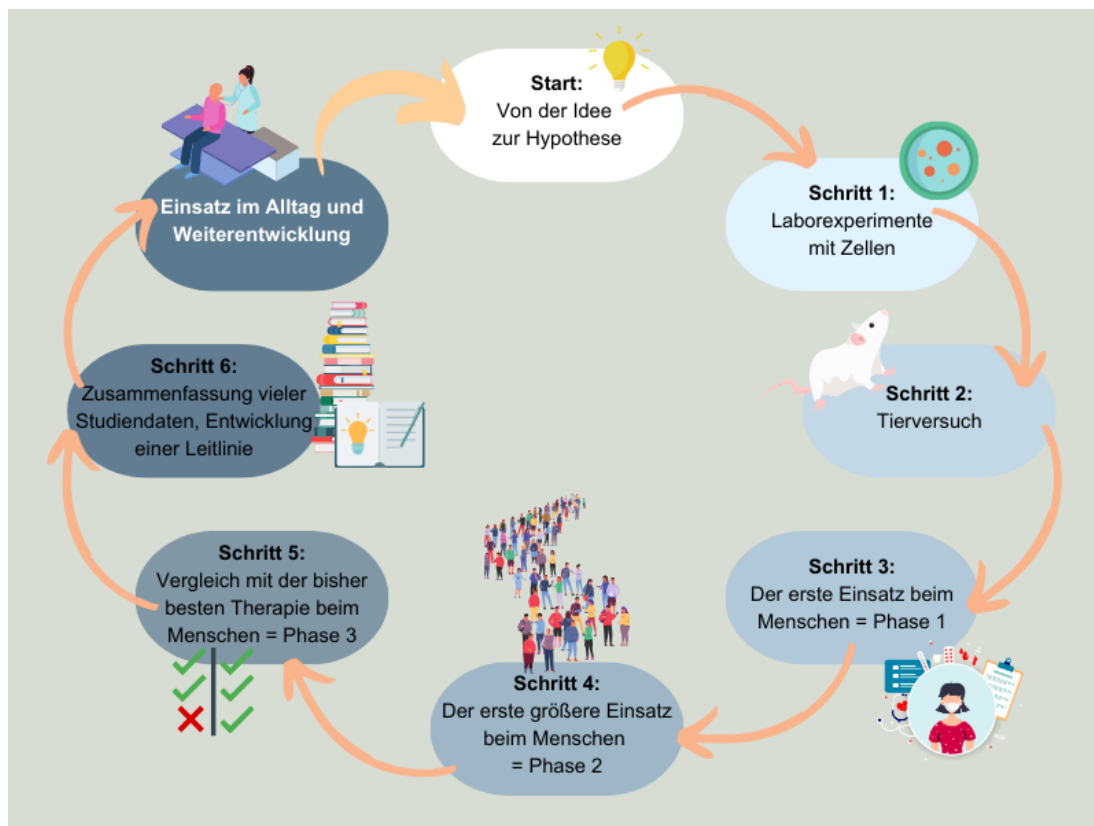
Es ist wichtig, dass klar ist, für welche Tumorarten welche Therapien geeignet sind und ob sie bei bestimmten Vorerkrankungen besser nicht durchgeführt werden sollten. Zum Beispiel sollte ein Medikament, das die Leber angreift, nicht Patienten mit Leberproblemen gegeben werden.

Wie läuft Forschung ab?

- **Schritt 0/Ausgangspunkt:** Der Forschungsprozess beginnt damit, dass Forscher eine Idee für eine neue Therapie haben und darüber nachdenken: Dadurch leiten sie Ideen (Hypothesen) ab.
- **Schritt 1:** Die Forscher überprüfen die Hypothesen zuerst anhand von Versuchen mit Zellen. Die Ergebnisse sind nicht direkt auf den Menschen übertragbar.
- **Schritt 2:** Bevor die neue Therapie an Menschen ausprobiert wird, führt man sie an Tieren durch. Dabei versuchen die Forscher herauszufinden, ob das neue Medikament wirkt, ohne das Tier/Tiere schwer krank zu machen oder sogar umzubringen. Auch diese Ergebnisse sind nicht komplett auf den Menschen übertragbar.
- **Schritt 3:** Wenn diese Versuche vielversprechend aussehen, dann erfolgt die sogenannte Phase-1-Studie am Menschen. Da noch nicht klar ist, ob das Medikament wirkt, wird es entweder bei Patienten angewandt, bei denen alle anderen Behandlungsmethoden bereits ausgeschöpft sind oder es wird in Kombination mit der üblichen Therapie eingesetzt. Zu Beginn werden niedrige Dosen gegeben und diese dann langsam erhöht, um die richtige Dosis zu finden.
- **Schritt 4:** Nun finden die sogenannten Phase-2-Studien statt. Dabei erhalten 50-150 Patienten das Medikament. Es werden die Wirkungen und Nebenwirkungen genau beobachtet und ausgewertet.
- **Schritt 5:** In Phase 3 Studien wird geschaut, ob das neue Medikament besser als die Standardtherapie ist oder ob die Standardtherapie in Kombination mit dem neuen Medikament besser wirkt als der Standard allein. Als Standard bezeichnet man die bisher vorhandene beste Behandlung für das Krankheitsbild des Patienten.
- **Schritt 6:** Eine Studie allein sagt nicht viel aus. Deswegen werden im nächsten Schritt die Daten vieler Studien in sogenannten systematischen Reviews und Metaanalysen zusammengefasst. Dabei kann die Qualität der Studien festgestellt und verglichen, sowie ein abschließendes Fazit gefunden werden. Das findet dann Einzug in die Leitlinien, an denen sich die Ärzte für die Behandlung orientieren.
- **Ende des Forschungsprozesses?** Nein, Forschung hört nie auf. Es entstehen fortlaufend neue Behandlungsmethoden, Medikamente oder Kombinationen davon. Gleichzeitig werden bestehende Therapien im Alltag erforscht, um eventuelle seltene Nebenwirkungen oder Langzeitfolgen zu entdecken, die eine Aktualisierung des Wissens erfordern könnten. Als Phase 4 könnte daher die Beobachtung im ganz normalen Alltag betrachtet werden.

Gut zu wissen: In Studien wurde gezeigt, dass es für Patienten gut ist an einer Studie teilzunehmen. Sie scheinen insgesamt besser durch die Therapie zu kommen, was wahrscheinlich daran liegt, dass die ärztliche und pflegerische Überwachung intensiver ist. Dafür kommen mehr Blutabnahmen, andere Untersuchungen und auch das Ausfüllen von Fragebögen dazu.

Eventuell muss man häufiger in die Praxis oder Klinik kommen als bei der Standardtherapie. Wenn Sie die Voraussetzungen einer Studie erfüllen, werden Sie in der Klinik in der Regel aktiv angesprochen.



Was ist evidenzbasierte Medizin?

Evidenzbasierte Medizin ist die Kombination aus Ergebnissen aus guten Studien, der Erfahrung des Arztes und den Wünschen sowie Präferenzen des Patienten (Was ist dem Patienten wichtig? Welche Nebenwirkungen hält er nicht aus?). Die Aufgabe des Arztes dabei ist, seine Erfahrung mit den gesicherten Ergebnissen und den Wünschen des Patienten bestmöglich zusammenzubringen.

Wo kann ich mich evidenzbasiert über die Behandlung meiner Krebserkrankung informieren?

Sie können sich kostenlos die Leitlinien in einer für Patienten verständlichen Form herunterladen:

<https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/patientenleitlinien/uebersicht>

Oder sie bei der „Stiftung Deutsche Krebshilfe“ als Broschüre bestellen:

<https://www.krebshilfe.de/informieren/ueber-krebs/infothek/infomaterial-kategorie/patientenleitlinien/>

Dies ist eine Zusammenfassung des Webinars „Was bringt mir die Forschung?“ aus der Webinar-Serie der Stiftung Perspektiven. Das aktuelle Programm finden Sie auf der Stiftungs-Website im [Vortrags- und Veranstaltungsportal](#).